Saar-Zeitung

Organ der Zentrums-Partei für den Saargau

18 DISSIPAT ATQUE FOVET 72

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe

Erscheint 6 mal wöchentlich. Geschäftsstelle: Saarlouis, Kl. Markt 1
Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung
Fernsprecher 3036 Postfach 39

Monatlicher Bezugspreis: Durch Agenten und Post Frs. 11,00.
Zeilenpreise: Die 8gespaltene 40 mm-Zeile 0,45 Frs., Deutschland 10 Pfg. Amtliche Anzeigen 50 Cts

Nummer 92 — Dienstag, den 22. April 1930 — 59. Jahrgang

Provozierter Zusammenstoß.

Kommunistische Ostern in Leipzig.

Zwei Polizeibeamte durch Stiche und Schläge getötet.

Leipzig, 21. April. Beim kommunistischen Reichsjugendtag kam es am Sonntag vormittag zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Ein Polizeihauptmann, ein Polizeibeamter und ein Demonstrant wurden getötet, ein Polizeibeamter wurde schwer, drei weitere wurden leichter verletzt. Auch eine Anzahl Demonstranten sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Der amtliche Bericht.

Leipzig, 21. April. Zu den Vorgängen, die sich anläßlich des kommunistischen Jugendtages ereigneten, teilt das Polizeipräsidium folgendes mit: An den Aufmärschen zum kommunistischen Jugendtag beteiligten sich gestern rund 15 000 Personen, die zahlreiche Plakate, Transparente und Fahnen mitführten. In einigen Fällen beschlagnahmte die Polizei Plakate mit aufreizenden Inschriften. Während bei den Umzügen verhältnismäßig Ordnung herrschte, kam es bei der Kundgebung auf dem Augustusplatz, zu der sich auch eine große Anzahl unbeteiligter Zuschauer eingefunden hatten, zu einer schweren Ausschreitung. Auf dem Grimmaischen Steinweg versuchten Demonstranten ein Auto, das vom Augustusplatz in den Grimmaischen Steinweg einbog, aufzuhalten und umzustürzen. Es gelang den eingreifenden Polizeibeamten, dem Auto die Durchfahrt zu ermöglichen, doch wurden sie von den nachdrängenden Demonstranten angegriffen und mit Latten, Fahnenstangen usw. geschlagen. Die Polizei machte von der Schußwaffe und Gummiknüppeln Gebrauch.

Polizeihauptmann Galle wurde durch Schläge und Stiche so schwer getroffen, daß er tot zusammenbrach.

Der Polizeioberwachtmeister Karte erlag einigen Stunden später seinen schweren Hieb- und Stichverletzungen. Ein weiterer Beamter schwebt in Lebensgefahr. Drei weitere Beamte wurden zum Teil erheblich verletzt.

In schwerster Notlage gaben die Beamten Schüsse ab, von denen einer der Demonstranten tödlich getroffen wurde. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Außerdem wurden, soweit bisher festgestellt werden konnte, vier Demonstranten verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Beim Abmarsch kam es nicht zu besonderen Zwischenfällen. Das Polizeipräsidium hat wegen dieser Vorkommnisse alle für den heute nachmittag angesetzten Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.

Gandhi fordert zum Steuerstreik auf.

Salzmonopol. Alkoholgenuß. Hausspinnerei.

London, 20. April. Wie aus Bardoli (Bezirk Surat) gemeldet wird, hielt Gandhi, der aus Bijapur (Bezirk Bombay) im Automobil dort eingetroffen ist, in einer Massenversammlung eine Ansprache, in der er die Bevölkerung aufforderte, die von ihm verkündeten Grundsätze zu beherzigen. Sie sollen sich also an das Salzmonopol nicht kehren, auf Alkoholgenuß verzichten und Hausspinnerei betreiben. Außerdem forderte Gandhi dazu auf, die Zahlung der Landsteuer zu verweigern.

Um die Vereinigten Staaten von Europa.

Briands Paneuropa-Plan.

Vorkonferenz in diesem Jahre?

Paris, 20. April. Der Außenminister des „Matin" kündigt an, daß in einigen Tagen, wenn die Ratifizierung des Youngplanes von allen Beteiligten vollzogen sein werde, Briand den 26 europäischen Staaten den Fragebogen übersenden werde, den er im September vorigen Jahres versprochen habe. Im Augenblick liege ihm ein sehr eingehendes Memorandum, das sehr präzise Fragen umrahme, zur Billigung vor, jedoch werde er vielleicht sogar das Kabinett befragen, bevor er dieses Dokument an die interessierten Mächte absende und es veröffentliche.

Briand, der im Namen eines Landes spreche, müsse natürlich vorsichtiger als alle diejenigen vorgehen, die ungehindert türlich vorsichtiger als alle diejenigen vorgehen, die ungehindert für den europäischen Gedanken eintreten könnten. Nötig sei, daß bereits in diesem Jahre zuständige Delegierte der interessierten Länder eine Zusammenkunft abhalten. Kein Land könne sich ihr entziehen aus dem einfachen Grunde, weil die, die dem Gedanken einer politischen Entente oder einer Föderalpolizei feindlich gegenüberstünden, doch ein höheres Interesse an einer

wirtschaftlichen Entente

hätten. So lege Deutschland oder wenigstens ein großer Teil der Deutschen keinen großen Wert darauf, daß das heutige Europa sich konsolidiere, aber ungeheuer viel liege ihm daran, seinen gewaltig ausgerüsteten Industrien größere Absatzgebiete zu schaffen.

Das faschistische Italien predige wohl das Evangelium der ständigen und selbst gewaltsamen Evolution im Gegensatz zur Kristallisierung, die die zufriedengestellten Nationen wünschen, aber es müsse doch die Rohstoffe, die es selbst nicht besitze, beziehen. Uebrigens hänge die Entscheidung von den beiden Gruppierungen ab, die sich in Locarno auf Grund des Sicherheitspaktes zusammengefunden hätten — der geographischen Gruppierung: Deutschland und seine Nachbarn, und der politischen: Frankreich und seine Alliierten. Die Nachbarn Deutschlands seien die Alliierten Frankreichs, alle zusammen müßten sie in einem politischen und wirtschaftlichen Organismus die Grundlage des neuen Europa bilden, wenn dieses bestehen wolle.

Die britisch-ägyptischen Verhandlungen vertagt.

London, 20. April. Henderson erklärte im Unterhaus, die Regierung hätte gehofft, daß eine vollständige Einigung mit der ägyptischen Abordnung vor den Parlamentsferien hätten erzielt werden können. Da sich jedoch in einigen wichtigen Punkten Schwierigkeiten gezeigt hätten, seien die Besprechungen bis nach den Ferien verschoben worden.

Furchtbares Brandunglück in einer rumänischen Dorfkirche.

Ueber 100 Todesopfer.

Bukarest, 19. April. Die ganz aus Holz gebaute Kirche der Gemeinde Costesci ist gestern abend während des Karfreitagsgottesdienstes in Flammen aufgegangen. Dem furchtbaren Brandunglück fielen 100 Menschen, Männer, Frauen und Kinder zum Opfer. Der Brand soll durch eine der brennenden Kerzen verursacht worden sein, die sämtliche Gläubigen während des Festgottesdienstes in den Händen halten. Das hundertjährige hölzerne Gebäude war in wenigen Augenblicken in Flammen gehüllt. Die nach innen sich öffnende Tür fiel zu und konnte infolge des Ansturms der Flüchtenden nicht mehr geöffnet werden. Es spielten sich jetzt die entsetzlichsten Paniksznen ab. Die Priester im Ornat versuchten vergebens, die tobende Menschenmasse zur Besinnung zurückzurufen, bis sie schließlich selbst vom Rauch erstickt und bereits von den Flammen erfaßt zu Boden sanken. Nur drei Personen vermochten sich zu retten und Hilfe herbeizuholen. Da die Kirche außerhalb des Dorfes selbst liegt, war von der Katastrophe nichts bemerkt worden. Als Feuerwehr und Rettungsmannschaften aus der benachbarten Stadt Pitesci eintrafen, war die Kirche nur mehr ein rauchender Trümmerhaufen, unter dem 100 Menschen begraben lagen.

Rumänien trauert.

Bukarest, 21. April. Die 110 Opfer der furchtbaren Brandkatastrophe von Costesti sind heute in 40 Gemeinschaftsgräbern beigesetzt worden. Die Angehörigen jeder Familie wurden jeweils in ein gemeinschaftliches Grab gebettet. Das Totenamt zelebrierte der Bischof von Arges. Ueber 10 000 Personen, die aus der näheren und weiteren Umgebung zusammengeströmt waren, wohnten in tiefer Ergriffenheit der Feier bei.

Passagierflugzeug abgestürzt.

Der Präsident des internationalen Luftfahrerverbandes getötet.

Jersey City, 19. April. Ein Acht-Personen-Flugzeug stürzte hier ab und geriet in Brand. Drei Passagiere, darunter der Präsident des internationalen Luftfahrerverbandes Graf de la Vaulx und der Pilot wurden getötet.

Der russische Arbeiter.

VII. *)

Seit dem 25. November 1922 hat Sowjetrußland „Das Gesetz für die Arbeiter", das mit einigen Abänderungen noch heute Geltung hat. Es gleicht in vielen Punkten dem deutschen Arbeiterrecht. In Anlehnung an die mittel- und westeuropäischen Länder hat die Sowjetregierung gesetzmäßig für die Arbeiter gesorgt und gibt sich auch Mühe, mit Hilfe der Sturmtruppen des sozialistischen Staates, den Gewerkschaften, den Arbeitern die Teilnahme am Kulturleben zu sichern.

Wie liegen nun die Verhältnisse hinsichtlich einzelner Arbeiterfragen in Rußland? Zunächst hinsichtlich des Lohnes und Gehaltes? Die Informationsabteilung der russischen Handelsvertretung in Berlin schrieb im Jahre 1927: „Im März 1927 stand der Reallohn auf der Höhe des Vorkriegslohnes." Dabei war der russische Arbeiter vor dem Kriege der bei weitem schlechtbezahlteste Arbeiter. Die Löhne liegen heute, das Quantum materieller Vergünstigungen für die Arbeiter eingerechnet, bis zu 30—50 Prozent unter denen des Auslandes. Sie betragen nach Feststellungen des Leiters der russischen Abteilung im Genfer Arbeitsamt durchschnittlich 631 Rubel im Jahre. Die von den russischen Gewerkschaften mitgeteilten Löhne zeigen ebenfalls, daß das **Lohnniveau in Rußland außerordentlich tief steht**. Auf einer Tagung des Generalrates der russischen Gewerkschaften in Moskau vom 26.—29. Oktober 1928 wurde erklärt, daß der **Durchschnittslohn** für die Gesamtheit der industriellen Arbeiterschaft im Monat nur 70 Rubel betrage. Das sind etwa 140 deutsche Reichsmark. Hierbei ist zu betonen, daß die Lebens- und Bedarfsmittelpreise mehr als doppelt so hoch sind wie bei uns! Die Arbeiter der Kautschukindustrie erhalten die höchsten Löhne. Die zweithöchsten Löhne zahlt die Lebensmittelindustrie, es folgt an 14. Stelle die Metallindustrie, die den Stand des Vorkriegslohnes bald erreicht hat, an 20. Stelle steht erst der Bergbau, der heute erst 90 Prozent des kümmerlichen Lohnes der Vorkriegszeit erhält, und an letzter Stelle steht die Textilindustrie.

Der Lohn kann entweder ein festgesetzter oder ein **Akkordlohn** sein. Die normale **Arbeitszeit** beträgt 8 Stunden. In der Haus- und Landwirtschaft beschäftigte Arbeiter können auf den Achtstundentag keinen Anspruch erheben. Das in Arbeiterklassen gesprochene Wort: **„Akkordarbeit — Mordarbeit"** hat in Sowjetrußland an Bedeutung nichts eingebüßt. Im Jahre 1924 gab es 45 Prozent Akkordarbeiter, 1925 56 Prozent, 1926 60 Prozent, in manchen Industrien bis zu 80 Prozent. Die Sowjetblätter selbst klagen über diese Notlage. Nach dem russischen Gewerkschaftsblatt „Trud" kommen auf jeden Arbeiter 12—15 Stunden monatlich, an Ueberarbeit. Obwohl die Arbeitszeit gesetzlich auf 8 Stunden festgelegt ist, werden doch für die landwirtschaftlichen Arbeiter, für gewisse Saisonarbeiter, für die Angestellten der Krankenhäuser, der Justiz, der Eisenbahn usw. erhebliche Ausnahmen gemacht, ganz genau wie in den „kapitalistischen" Ländern. Es ist die fünftägige Arbeitswoche eingeführt, wonach nach 4 Arbeitstagen ein Ruhetag kommt. Dafür sind aber alle religiösen Sonn- und Festtage abgeschafft. Tatsächlich wird durch die Fünftagewoche eine Arbeitszeitsteigerung im Jahr von ungefähr 20 Prozent erreicht.

Grundsätzlich widerspricht es dem kommunistischen System, daß überhaupt **Arbeitslosigkeit** eintritt; denn der Kommunismus hat ja gerade durch die Zerstörung des kapitalistischen Systems diesen Uebelstand im sozialistischen Staate unmöglich machen wollen. Wie traurig ist jedoch das Wirklichkeitsbild in Sowjetrußland! Die Gesamtzahl der Arbeitslosen aus den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern betrug 1927 1 478 000; in Wirklichkeit gab es etwa 2 Millionen. Im Jahre 1928 war nach amtlichen russischen Mitteilungen ein Achtel aller russischen Arbeiter stellenlos. Für das Jahr 1929 schätzte man etwa 4—5 Millionen Arbeitslose.

Trotz Arbeitergesetz ist die Stellung der roten Fabrikdirektoren eine unumschränkte fast, sie können ohne Zustimmung der Betriebsräte Strafmaßnahmen gegen disziplinlose Arbeiter verhängen.

Bei einer Gegenüberstellung der **Kassenleistungen in Krankheitsfällen in Rußland und in Deutschland** stehen die deutschen Arbeiter ganz bedeutend besser. Die Arbeitslosenunterstützung für einen Ledigen beträgt in Deutschland täglich 2,20 Mark, in Rußland 0,68 Mark. Dabei ist Rußland alles 2½ mal so teuer! Außerdem bestehen bei uns Wohlfahrtseinrichtungen bei den Stadt- und Gemeindeverwaltungen, bei den Kirchen- und bei privaten Gesellschaften. In Deutschland wird nach dem Urteil auch der ausländischen Sozial-

*) siehe unsere Zeitung vom 3. 3., 10. 3., 17. 3., 24. 3., 31. 3. und 9. 4. 1930.